

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabeblättern 1 M., beim Postgang 1,25 M., mit Landbriefträger-Beitrag 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Interate entgegen. Belangen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 80.

Donnerstag, den 6. April 1899.

139. Jahrgang!

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 190 die am 1. Oktober 1897 errichtete Gesellschaft **Mühlig und Kornacker** mit dem Sitze zu Merseburg und als deren Inhaber sind der Kaufmann Albert Mühlig in Weiskensels und der Kaufmann Arthur Kornacker in Merseburg eingetragen. (1146)

Merseburg, am 1. April 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. 4.

Bekanntmachung.

Die schnelle und vielseitige Verbreitung der Maul- und Klauenseuche veranlaßt gemäß § 22 des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 in Verbindung mit § 59 a. c. der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlegers vom 27. Juni 1895 die Stadt Schaffstädt und deren gesammte Feldmark gegen das Durchstreifen von Wiederkäuern und Schweinen zu sperren.

Dagegen wird die Abfuhr von Viehdüngern aus den Viehdüngereisen, der Weidegang kranker und verdächtig er Thiere zur Feldarbeit allgemein mit der Beschränkung gestattet, daß diese Thiere ohne unsere besondere Erlaubniß für jeden Einzelfall auf Chausseen und Communicationswegen nicht näher als bis auf 500 Meter an die Feldmarksgrenzen nach den Seiten herangerieben werden dürfen.

Schaffstädt, den 1. April 1899.
1129) Die Polizeiverwaltung.

Unter dem Mordbrot des Stadtschultheißen Fraueneinzel hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Küsten, den 4. April 1899.

1151) Die Polizeiverwaltung.
Unter dem Mordbrot des Gutsbesizers Rörner in Alttranstädt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Köschlau, den 1. April 1899.

1148) Der Amtsvorsteher.

Unter dem Mordbrot des Gutsbesizers Schröder hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Müssen, den 4. April 1899.

1149) Der Amtsvorsteher.

Unter dem Mordbrot des Gutsbesizers Krüsch in Stöbzig und des Zimmermanns Franke in Pöbles ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dehlig a. S., den 4. April 1899.

1150) Der Amtsvorsteher.

Die Veröffentlichung der Enqueteakten des Kassationshofes.

Paris, 3. April.
Dem „Jury Gen. Aus.“ wird geschrieben: Seit dem sogenannten Selbstmorde des Oberstleutnants Henry ist das Dunkel, welches über den Verbrecher der „Affaire“ lagerte, noch von manchen grellen Lichtstrahl zertrüffelt worden, aber von keinem helleren als der am Freitag begonnene Veröffentlichung der geheimen Enqueteakten des Kassationshofes. Der „Figaro“, der diese verblüffende Indiskretion beging, hat damit in glänzender Weise seine früher vollkommene Fahrenstucht gesühnt und sich an den Reuten, die ihn damals in Kampfe für die Revision zum Zurückweichen zwangen, in furchtbarer Weise gerächt. Man erinnert sich noch, wie das tonangebende Boulevardblatt mit einer bei ihm ungewohnten Uneigennützigkeit die ersten Schritte der Herren Scheurer-Kellner und Mathieu Dreyfus mit den „Viduit“-Entscheidungen und dann mit Veröffentlichung der an Frau Boulangere geschriebenen „Mannenbriefe“ überhastet unterfingte, wie dann sofort die Generalstäbler einen patriotischen Streuzug, den „Figaro“ predigen ließen, wie alle Offiziersstämme ihr Abonnement auf Verweigerung kündigten, wie man die Aktien an der

Börse in wenigen Tagen auf die Hälfte ihres normalen KurSES hinabdrückte, wie man die Aktienäre einschüchterte und aufsekte, wie der Chefredakteur Fernand de Rodays gezwungen wurde, zeitweilig von der Leitung zurückzutreten und wie das Blatt die Mitarbeiterschaft Emile Zolas kündigte, dafür aber zur Bewichtigung des Publikums und der Gewalthaber einige „unparteiische“, beziehungsweise militärfromme Federn in Sold nehmen mußte. Damals schrieb ich an dieser Stelle, daß die Unterwerfung des „Figaro“ sicher nur eine erheuchelte und vorübergehende sein, daß er sich bei der ersten Gelegenheit für den ihm auferlegten Gewissenszwang blutige Revanche verschaffen werde. Diese Voraussage hat sich bestätigt. Es ist ein geradezu erschütternder Schlag, den der „Figaro“ gegen die Generalstäbler führte, als er am 31. März mit der Veröffentlichung der Enqueteakten vorging, die er inzwischen, unbekümmert um die ihm angedrohten Strafprozesse und unbetört durch die täglich wiederholten polizeilichen Hausdurchsuchungen fortgesetzt hat und bis zur letzten Zeile der zwei Foliobände füllenden Dokumentensammlung weiter zu führen verheißt.

Ob diese großartige Indiskretion unter einem Artikel des Strafgesetzes fällt, ist noch sehr fraglich. Die Regierung beruft sich auf Artikel 38 des Strafgesetzes von 1881, welcher die Veröffentlichung einer noch nicht in offener Gerichtsverhandlung verlesenen Anklageschrift oder eines zu einer unerledigten strafrechtlichen Prozedur gehörigen Aktenstückes mit einer Geldbuße von Frs. 50—1000 belegt. Dagegen wendet der „Figaro“ ein, daß es sich bei dieser Dokumentensammlung nicht um eine Anklageschrift handle, und daß die ganze Enquete des Kriminalsenats des Kassationshofes nicht die Aufhellung und Strafverurteilung eines Verbrechens oder Vergehens, sondern die Remedur eines Justizirrtums zum Zweck habe, daß sie unter keinen Umständen zu

einer Verurteilung führen könne, und daß mithin das vom Gesetzgeber, nämlich vom französischen Parlament im Jahre 1881 dem Artikel 38 des Strafgesetzes beigelegte Motiv des „Schutzes der Interessen eines Angeklagten“, hier gar nicht in Betracht komme.

Man könnte geneigt sein, diese Rechtfertigung des „Figaro“ gelten zu lassen, aber man wird nicht leugnen wollen, daß trotzdem eine formell ebenso strafwürdige wie in Anbetracht der Zeitverhältnisse lobenswerthe Indiskretion vorliegt, nämlich auf Seiten derjenigen Person, die das mit eierförmiger Strenge geheim gehaltene Werk an die Presse auslieferte. Wer war dieser Verräther? Die Generalstäbler haben sofort einen der an der Enquete beteiligten Richter, irgend ein Mitglied des verhassten Kriminalsenats als Thäter beschuldigt. Dagegen versicherte Herr de Rodays den ihn interviewenden Reportern, es sei weder ein Mitglied des Kassationshofes, weder ein Richter, noch ein Staatsanwalt, noch ein Advokat, noch ein Schreiber oder Angestellter, noch auch jemand vom Personal der Nationaldruckerei, sondern eine Persönlichkeit ganz außerhalb dieser verschiedenen Kreise, jemand, der uneigennützig, ohne einen Centime Honorar zu fordern oder einzunehmen, lediglich im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit dieses umfangreiche und ganz unschätzbare Manuscript zur Verfügung stellte. Somit kam der hochberühmte „Verräther aus Nichts“ nur ein Minister gewesen sein. Das ergibt sich mit mathematischer Bestimmtheit aus einem einfachen Rechenexempel. Gedruckt wurden von dem zweibändigen Werke 80 numerierte Exemplare. Alle Probedrucke, alle Makulatur wurde unter Aufsicht der höchsten Justizbeamten sowie der Vorsteher der Nationaldruckerei verbrannt. Von jenen 80 Exemplaren liegen 27 unter veriegeltem Umschlag im Justizministerium zu späterer Verfügung. Man hat sie auf Grund der am Freitag vom Ministerrath verfügten Untersuchung nachgezählt, man hat

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(23. Fortsetzung.)

Und er ging wirklich in den Park, suchte die Gruppe der Herrschaften an und ließ sich dem Baron und der Baroness Brinow als „Doktor Bloch“ wie ein Bekannter des Hauses vorstellen.

Er benahm sich im Übrigen mit vollendetem Takte und verstand es auch, die Unterhaltung so zu beleben, daß Gräfin Adegunde die Situation bald wie eine selbstverständliche hinnahm. Baron Brinow hielt ihn für einen weitgereiften jungen Gelehrten und begrüßte seine Gesellschaft als einen angenehmen Zuwachs. Die lebhafteste Käthe aber trat ihm vom ersten Moment an mit freistehender Opposition entgegen, betonte seinen Meinungen gegenüber so oft als möglich eine gegentheilige Ansicht, und ärgerte sich offensichtlich über die unangreifbare Sicherheit, mit der er sich bewegte.

Nur Eglantine schien gar keine Notiz von dem Herrn Doktor zu nehmen. Sie überhörte es mehrmals, als er das Wort an sie richtete. Uebigens konnte er eine ähnliche Haltung der jungen Dame auch dem Barone gegenüber wahrnehmen, das heißt Eglantine vermiß es, mit diesem direkt zu sprechen und seinem Blick zu begegnen. Aber als sich Brinow einmal in einer bewegten Schilderung erging

bei der er sich erhobte, da konnte Hermann bemerken, mit welcher inneren Wohlgefallen Eglantine zuhörte. Sie zerpupte eine Blume in ihrem Schoß und hielt die Augenlider gefenkt, allein die Bewegung ihrer Brust verrieth, daß sie das Feuer des Erzählers hürte.

„Wie ist's denn?“ meinte die Baroness in einer Gesprächspause, indem sie sich erhob. „Wollen wir denn heute nicht wieder ein bischen Ball spielen? — Herr Doktor, Sie waren in England? Da haben sich Ihre allumfassenden Studien vielleicht auch auf den Sport erstreckt. Ich würde mich nicht wundern, wenn Sie auch im Lawn-Tennis ein unbehagbarer Meister wären.“

„Sie sind zu gütig, Baroness“, erwiderte Hermann, ohne sich durch ihren Spott berühren zu lassen. „Es bereite ich ein pikantes Vergnügen, die junge Dame, die sich in der ersten Minute bereits als seine lebensschäftliche Feindin erwies, durch eine fischblütliche Ruhe nur immer mehr zu reizen. Ein wenig Übung steht mir allerdings zur Seite.“

„Aha! Ich mußte es ja, daß Ihnen keine Wissenschaft, keine Kunst und keine Fertigkeit fremd sein könne. — Die Gerüche sind im Pavillon drüben, nicht wahr?“

Die letzte Frage war an Eglantine gerichtet. Diese wollte einige Einwendungen machen.

„Aber geh doch, Tini, Du wirst Dich doch nicht ausschließen?“ drängte die Freundin, sie von rückwärts umfassend und auf die

Schulter klopfend, während sie dem Bruder zugleich einen bereiten Wink mit den Augen gab, der ihn veranlaßte, nach dem Pavillon hinüberzuliegen, um schon die Gerüche zum Ballspiel zu holen.

„Wirklich, die Bewegung wird Ihnen gut thun, mein Fräulein“, bemerkte Hermann. „Wenn ich Ihr Arzt wäre, würde ich sie Ihnen zur Vorschrift machen.“

„Gott behüte uns!“ fiel Käthe schnippisch ein, Eglantine von ihm wegziehend. „Fräulein von Wertenfeld ist doch nicht krank!“

Bloch sah zu der Gräfin hinüber und bemerkte eine mißbilligende Miene. „Aha! es herrschte da eine Uebereinkunft, von Eglantines übergarter Konstitution nichts wissen zu wollen.“

Brinow brachte die Gerüche für das Ballspiel angefleht. Das Netz wurde in der Mitte des großen Rasenplatzes aufgespannt, und Käthe lockte indessen mit der Freundin, welchem der beiden Herren sie als Partnerin angehören sollten. Die Gräfin, die in der Nähe stand, lächelte über Käthes Spitzbitterei, die bei der Gesichte „mogelte“, so daß Eglantine auf jeden Fall an die Seite ihres Bruders kommen mußte. Daß sie selbst aber die Genosfin Blochs war, schien sie auch nicht gerade zu erbauen. Sie stellte sich mit verdrossener Miene zu seiner Rechten auf und suchte ihn nach Möglichkeit zu ignorieren.

Das Spiel begann. Brinow schlugerte den ersten Ball, und Hermann gab ihm auf der anderen Seite des Netzes mit sicherer Eleganz zurück gegen Eglantine hin, daß diese

gar keine Miße hatte, ihn mit dem Raket aufzufangen. Bald war die Sache in hitzigem Gange.

Hermann merkte binnen Kurzem, daß seine Partnerin schändlichen Veracht an ihm übte und statt ihm beizustehen, heimlich auf alle Art mandrirt, daß er den Ball verfehle. Um so bessere Gelegenheit hatte er jedoch dadurch, eine erstaunliche Geschicklichkeit zu zeigen. Jetzt arbeitete er für Zwei und hatte eigentlich drei Gegner. Aber er bewältigte sie vortrefflich.

Käthe, der unruhige Geist, erhobte sich. Sie wäre auf der tollen Jagd über ihr Revier einmal bald hingefallen. Die Gewandtheit ihres Partners ärgerte sie, je mehr sie merkte, daß er ihre eigene Hinterlist durchschaute und darum doppelt auf der Hut war, sich keine Blöße zu geben. Das Raket in seiner Hand schien eine Zauberkraft in sich zu bergen. Es entging ihm kein Ball.

Mit einem Male ließ sie ihr Raket fallen. „Nein, ich habe genug, ich kann nicht mehr weiter — ich komme um vor Hitze!“

Die beiden Gegner drüben lachten und hielten ebenfalls ein.

„Na, Du hast ordentlich gestimpert!“ rief ihr der Bruder zu, mit Eglantine herankommend. „Aber Ihnen, Herr Doktor, mache ich mein Kompliment. Man sieht, daß Sie englische Sporterziehung genossen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

nach die Umschlag erbrochen und die 27 Exemplare vollständig, jedes unverletzt, unbeschädigt vorgefunden. Diefelbe Katastrophe wurde betrefend der 53 anderen Exemplare konstatiert, welche an die 45 Mitglieder der vereinigten drei Senate, an die Präsidenten, an die Staatsanwälte, an den Verteidiger Mornard, sowie — an die bei der Revision unmittelbar interessierten zwei Minister abgegeben wurden, an den Kriegsminister de Freycinet und an den Minister des Auswärtigen Herrn Delcassé. Da laut Versicherung des Chefredakteurs de Nobdays alle hier in Betracht kommenden hohen Justizbeamten an der Indiskretion unschuldig sein sollen, so kann der Verdacht schließlich nur an den Herren Delcassé oder de Freycinet fangen bleiben. Ich an meinem Theil rieth anfänglich auf den Erstgenannten, der sich bekanntlich schon als Mitglied des Kabinetts Briffon aufrichtig und eifrig für die Revision bemühte und auch neuerdings noch vor dem Kriminalsenat des Kassationshofes durch die in seinem Auftrage von dem Ministerialrath Paleologue gelieferten Kommentare zum „gehämten diplomatischen Dossier“ ganz wesentlich zur Entlarvung der Generalstäber beitrug. Herr Delcassé würde unbestreitbar dem Conseilpräsidenten Dupuy einen mehr als unkollegialen Streich gespielt haben, wenn er durch heimlichen Verzicht der Enqueteacten die auf Verberingung der Revision gerichtete Arbeit des Herrn Dupuy durchkreuzt hätte; aber sein Akt wäre dennoch eine dankenswerthe That im Dienst der höheren Sittlichkeit gewesen. Hier in Paris traut man jedoch Herrn Delcassé eine so moralische Verleugung der ministeriellen Solidarität nicht zu, wohl aber schreibt man sie dem Leiter der Freycinet auf sein Konto. Dieser würdige Greis „preist“ bekanntlich auf Wahrheit und Gerechtigkeit, aber er möchte sich in sanfter Weise seines Rivalen Dupuy und nicht minder der Präfektoren-Generalen entledigen, die auf jeder Seite der Enqueteacten des Meinens und der Fälligkeit überflüssig werden. Er als Civilist mag nicht die Hand an die Herren von der weißen Straußenfeder legen, aber es wäre ihm wohl sehr lieb, wenn die öffentliche Meinung endlich die Exekution dieser Leute giebeterisch forderte. Noch lieber ist ihm jedenfalls die furchtbare Wofstellung, die Herr Dupuy erleidet. Es mag also recht wohl sein, daß er es war, der hier als heimlicher Räder der Justiz einschritt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. April. (Sofnachrichten.) Heute Morgen hörte Se. Maj. der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten und Generals der Infanterie von Dahle, des General-Inspektors des Ingenieur- und Pioniercorps und der Festungen General-Lieutenant Freiherrn von der Goltz und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Contre-Admirals Benckmann. Zur heutigen Frühstückstafel war Graf Görz geladen.

— Fürst Herbert Bismarck erläßt folgende Dankfagung: „Friedrichsruh, den 1. April 1899. Die erste Wiederkehr des heutigen Datums seit dem Tode meines Vaters ist von allen Deutschen als ein Trauertag empfunden und gehalten worden. Es sind mir auf telegraphischen und schriftlichen Wege sowie in Gestalt blühender und welchvoller Kränze so umfangreiche Beweise von herzlicher und entschlossener Anhänglichkeit an ihn und sein großes Wirken zugegangen, daß ich zu meinemummer außer Stande bin, Allen, die an seinem Geburts- tage ihre Treue über das Grab hinaus erneut zum Ausdruck gebracht haben, unmittelbar zu danken. Ich sehe mich daher genöthigt, die Vermittlung der Presse in Anspruch zu nehmen, um meine herzlichste Dankfagung zur Kenntniss derer zu bringen, die ihre Empfindungen heute theilnahmsooll an den Tag gelegt haben.“

In einer offiziellen Auslassung über die nunmehr als abgeschlossen zu betrachtende Erhöhung der Beamtengehälter wird es als nothwendig bezeichnet, daß nunmehr in den Kreisen der Beamten wieder volle Beschäftigung und Beruhigung einsetze, und man gegenüber den Versuchen gewisser Stellen, fortgesetzt Anzuziehendheit und Beunruhigung unter den Beamten zu erregen, die Ueberzeugung festhalte, daß jeder Verlust, weitere Aufbesserungen zu erlangen, von vornherein erfolglos sein würde.

* Koblenz, 4. April. Oberpräsident Raffe ist erkrankt, angeblich schwer. Wie es heißt, ist die Lunge angegriffen.

Chefrevier-Ingarnen.

* Wien, 4. April. Erzherzog Ernst von Oesterreich ist gestorben. Ein Sohn des

Erzherzogs Rainer, jenes aus der italienischen Befreiungsgeschichte bekannten Bischofs der Lombardi, stand der Verstorbene zu den Mitgliefern des italienischen Königshauses in enger verwandtschaftlicher Beziehung. Auf den Schlachtfeldern der Po-Ebene dagegen kämpfte er wie seine Brüder gegen den Enkel und den Vetter, König Carlo Alberto und den Kronprinzen Viktor Emanuel, den späteren Monarchen. Der Verstorbene ist nur als Soldat bekannt geworden, als lommmandirender General des steirischen Armeekorps und als Gegner der Garibaldischen Freihaaren im Juli 1848, die er mit seiner Brigade aus Toscana hinauswarf. Seit längerer Zeit lebte er, ein von Krankheit gebeugter Greis, in Süd-Tirol.

Samoa.

* Merseburg, 5. April.

Allem Anschein nach wird es wegen der Dinge auf Samoa zu einer Verständigung zwischen den drei interessirten Mächten: Deutschland, England und den Vereinigten Staaten kommen. Es liegt aus London folgende Mittheilung vor:

* London, 4. April. Reuters Bureau meldet aus Washington: Salisbury hat Deutschlands Vorschlag der Einsetzung einer Kommission zur Regelung der samoanischen Frage angenommen. Die Annahme bezieht sich nur auf das allgemeine Prinzip; Details sind noch zu vereinbaren. Da die Union ebenfalls zugestimmt hat, wird an der Einsetzung der Kommission nicht länger gezweifelt. Sol befandte das Staatsdepartement, wurde von Kollegen dem Staatssekretär Hay vorgestellt und hatte eine längere Konferenz mit ihm über Samoa. Hay erklärte ihm die Auffassung der Sachlage seitens der Regierung und theilte ihm deren letzte vertrauliche Depeschen aus Samoa mit. Sol hat einen günstigen Eindruck auf die Beamten des Staatsdepartements gemacht; er gebeknt nächsten Dienstag nach San Francisco abzureisen. Der „New-York Herald“ meldet, Konul Hoie's Mufage gegen Nau, daß er sich der Unmöglichkeit schuldig gemacht habe, werde vom Staatsdepartement geleugnet. Die Regierung wird Aufforderungen von Deutschland verlangen. Wie bekannt wird, hat die Unionregierung der deutschen Regierung ihr Beharren ausgedrückt, daß infolge Hoie's Handlungsweise ein Bombardement der Anhänger Mataafa's nöthig geworden sei. Die Unionregierung ist geneigt, einer Abheilung der samoanischen Inselgruppe, wie von Deutschland gewünscht, zuzustimmen.

Kolales.

* Merseburg, den 5. April.

* Kreisstag. Unter dem Vorfig des Landrats Grafen D'Hauffonville versammelte sich am 28. v. Mts. der Kreisstag nahezu vollständig. Aus den Verhandlungen, die wesentlich der Rechnungslegung und Feststellung des künftigen Etats galten, ist folgendes hervorzuheben: Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß vor 25 Jahren mit Schöpfung der Selbstverwaltung die erste Sitzung des auf Grund der Kreisordnung gewählten Kreisstages stattgefunden habe und er gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Kreises und seiner Verwaltung unter Darlegung der Einwohnerzahl. Höhe der Kreisabgaben damals und jetzt. Derjenigen Herren, welche während dieses 25jährigen Zeitraums ununterbrochen als Mitglieder des Kreisstages, Kreisauschusses und Amtsvorsteher gewirkt haben, wurde besonders gedacht und die Verammlung ehrte diese Herren durch Erheben von den Plätzen. Der Etat für 1899/1900 wurde mit rund 295600 Mfl. vorgelegt und nach einem Abstrich von 4000 Mfl. festgesetzt. Eine lebhaftc Debatte rief zunächst die im Etat vorgesehene Ausgabe von 8000 Mfl. zur Unterhaltung der Natural-Verpflegungstationen des Kreises hervor, deren Streichung beantragt wurde. Diese Stationen wurden als Pflanzstätten des Raqabondens- und Verbrechertums gekennzeichnet, das man angeht, der auf dem platten Lande herrschenden Arbeitern nicht noch aus öffentlichen Mitteln subventionen dürfe. Allgemein war man der Ansicht, daß die Verpflegungstationen nicht diejenigen Erwartungen erfüllen, die man ursprünglich an sie gestellt hat, namentlich wurde anerkannt, daß der Wimmel und Bettel in den Städten abgenommen, in den Dörfern, namentlich denjenigen in der Nähe der Stationen, aber ganz erheblich zugenommen habe. Die Verammlung bewilligte noch auf 1 Jahr die Stationsunterhaltungskosten und stellte an den Vorstehenden das Eruchen, mit den Landräthen der Nachbarreise, in denen zum Theil die Verpflegungs-

Stationen schon aufgehoben sind, in Verhandlungen darüber einzutreten, ob unter den vorliegenden bedauerlichen Umständen die den Stationen gewährten Kreiszuschüsse auch künftig zu geben seien. — Die im Etat verlangten 4000 Mfl. zur Bauffichtigung der draufemäßig ausgebauten Kommunikationswege durch die Provinzial-Wegeausfahre wurden zunächst verlag, bis der dem Kreisstage jetzt nur im Entwurf vorliegende Vertrag mit der Provinzial-Verwaltung abgeschlossen sein wird. — Außer den Wahlen zahlreicher Schiedsmänner und der Vertrauensmänner bei den Amtsgerichten zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurde auch die Wahl des Kreis-Feuer-Societäts-Direktors auf 6 Jahre vorgenommen und der bisherige Kreis-Direktor Landrath Graf D'Hauffonville wieder, an Stelle des Landrats A. D. v. Hellborn-Runstädt, der eine Wiederwahl ablehnte, der Königl. Amtsrath v. Zimmermann in Vertretung als Stellvertreter neugewählt. Der Vorsitzende erwähnte vor Schluß der Verammlung noch, daß es leider endgültig feststehe, daß die alte historische Kreisstadt Merseburg demnächst ihre Infanteriegarison verlieren, einen Ertrag durch einen anderen Truppenheil aber nicht erhalten solle, und hat, einer Innerebat-Engage der Stadtverwaltung Merseburg an den Kaiser um Verlegung einer anderen Garnison hierher auch durch die Kreis-Vertreter zuzustimmen. Diese Zustimmung wurde allseitig ausgesprochen. — Ein Festmahl vereinigte nach Schluß des Kreisstages zur Feier des 25jährigen Bestehens deselben seine Mitglieder in der „Reichstrone“.

Gefängeldi.

* Veränderungen im Bereiche der Kgl. Eisenbahndirection zu Erfurt, bezw. Halle. Mit dem 1. April ist die Strecke Halle-Corbetha in den Bereich der Eisenbahndirection zu Halle übergegangen, wogu sie ihrer ganzen Natur nach auch gehört. Ueber die fahrgastgebenden Veränderungen erhalten wir folgende Mittheilungen: Vom 1. April cr. ab sind von den seitler zum Bezirke der Kgl. Eisenbahndirection Erfurt gehörigen Bahnlmnen dem Bezirke der Kgl. Eisenbahndirection in Halle zugetheilt die Strecken:

- a, Halle a. Saale-Corbetha (einschl.),
- b, Merseburg-Mühlchen,
- c, Merseburg-Lanchstädt-Schaffstädt,
- d, Lanchstädt-Schlethan,
- e, Deuben (auschl.)-Corbetha,
- f, Leisnig-Corbetha,
- g, Plagwitz-Vindenu-Bez (auschl.),
- h, Hippach - Boherna - Plagwitz - Vindenu - Marktansiedl.

Die geschäftsmäßig mit der Leitung des Betriebes, der Bahnrnehmung der Bahnpolizei und mit der Bahnumhaltung betrauten Eisenbahnbetriebsinspektoren alle 1 — neu errichtet — für die Strecken a bis d, und Leipzig für die Strecken e bis h unterstehen vom obenbenannten Tage ab der königlichen Eisenbahndirection in Halle a. Saale.

* Ueber ein größeres Schadenfeuer, das angeblich in Reutkirchen ausgebrochen sein sollte, wurde uns gestern Mittheilung gemacht. Heute wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß es sich um den Brand eines größeren Strohhalmens unweit Bödmig gehandelt habe. Die „Halle. Ztg.“ bringt darüber folgenden Bericht: „In der Nacht zum 2. Osterfeiertag brannte ein zwischen dem Gefundbrunnen und dem Stadtgut an der Wörmlikerstraße stehender, dem Stadtgut gehörender Strohhalm vollständig nieder. Das Feuer hatte den Himmel weithin geröhret, so daß man allgemein annahm, es sei ein Großfeuer ausgebrochen. Tausende von Menschen meinten, daß ein solches sehwermwerth sei und strömten nach der Brandstätte, von der sie „enttäuscht“ zurückkehrten. Die Wirthe haben dabei ein schlechtes Geschäft gemacht, denn im Nu waren deren Lokale leer. Ueber die Entstehungsurache des Brandes gehen die Ansichten auseinander, er kann von einem Raqabonden, der dort nächtigen wollte, leidenschaftlicher Weise angezündet worden sein, es kann aber auch vorläufige Brandstiftung vorliegen.“

Werb dieses Fleckchen Erde für unsere

Ererb hat.
Man konnte so recht deutlich am Osterfeie an den zu Hunderten nach dieser Stelle pilgernden Spaziergängern die Wahrnehmung machen, daß bei allen nur eine Stimme des Lobes herrschte und aus vollem Herzen Herrn Stadtrath Eichhorn Dank zollten. Was für eine herrliche Ansicht entrollt sich aber auch hier unseren Blicken. Tief unten die so ruhig dahinfließende Saale mit ihrem hart an den Ufern derselben sich hinziehenden Wäldchen, das „Hohholz“ genannt. Inmitten des Wäldchens die so friedlich neben einander grasenden vielen Riese. Dort die goldene Aue mit ihren anmuthigen Dörfern — wirklich, es ist ein Idyll!

Dazu gefeilt sich die gesunde, Jedermann zu empfehlende erquickende frische Luft, und es dürfte wohl lohnenswerth erscheinen, diesen Spaziergang dahin oft, ja recht oft zu machen.

Insbesondere dürfte sich dem hiesigen Verschönerungs-Verein, welcher so Manches und Großes schon geschaffen hat, hier ein reiches Arbeitsfeld bieten. Von dem Plateau bis zur Saale hinunter müßten Wege angelegt und abgawweise Hühnebant angebracht werden. Natürlich dürfen diese Wege nicht zu steil, sondern in Schlingenform — links und rechts mit Nadelgehölzen bepflanzt — angelegt sein, damit die Erholung suchende Lunge das duftende Aroma des Nadelholzes mit vollen Zügen einathmen kann und auch das so leicht empfindliche Herz nicht überangestrengt wird. Vieles Andere noch könnte man aus so einem Etüd Erbe schaffen, freilich, dazu gehört Geld und Geduld, aber, wenn der Muth nicht fehlt und sich Männer finden, die die Sache energisch in die Hand nehmen, dann wird auch alles zum Guten gelingen und der Segen gewiß nicht ausbleiben! — I.

Provinz und Umgegend.

* Wänschendorf, 3. April. Am 1. April

konnte Herr Amtsvorsteher und Landtagsabgeordneter Ed. Reubarth zusammen mit seinem Amtsekretär Herrn Friedrich Tübert auf eine 25jährige Thätigkeit im Amte zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums bemegte sich am genannten Tage ein Festzug nach der Wohnung des Amtsvorstehers. An der Spitze des Zuges bemerkte man außer dem jetzigen königl. Landrath, Herrn Grafen D'Hauffonville, auch den früheren Herrn Landrath Weidlich, dann die Herren Amtsrath v. Zimmermann, Wentendorf, Baron v. Hellborn-Zingst, Graf Walde-Friegelitz. In der Wohnung angekommen, hielt der königliche Landrath, Herr Graf D'Hauffonville, eine kernige Ansprache, in welcher er die regame Thätigkeit der Jubilare in den vielen Jahren, die sich seit dem 1. April 1874 angehäuft, gedachte. Stets treu und gewissenhaft hat Herr Reubarth zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörden und zum Wohle seiner Amtseingeseffenen sein Amt geführt, ist auch immer in der langen Reihe von Jahren ein treuer Berath der Behörden gewesen. Der stellvertretende Amtsvorsteher, Herr Amtmann Beyling, überreichte im Auftrage der Amtseingeseffenen einen großen silbernen Pokal mit Widmung und dem Amtsekretär einen Pokestoff. Herr Mayor Hilpert gedachte des Jubilars als Kirchenthätigen; er hob hervor, daß er ein edler, deutscher Mann von Kopf bis zur Sohle sei und zu jeder Zeit ein warmes Herz für die Kirche gezeigt habe. Beide Jubilare dankten für die große Ehre, die ihnen zu Theil geworden, und gelobten, so lange Gott ihnen beisteht, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die ihnen obliegenden Vemter weiter zu führen. Dieser erhabenden Feter schloß sich im schon dekorirten Gasthaus-Saale zu Wänschendorf ein solennes Festmahl an.

* Halle a. S., 4. April. Sanitätsrath Dr. Hüllmann, seit Jahren Stadtvorordneter der Stadt Halle, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

* Halle a. S., 4. April. Der Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt Dr. Demuth des 4. Garde-Regiments zu Fuß ist zum General-Oberarzt und Divisionsarzt der 8. Division nach Halle verlegt. — Regierungsrath und Baurath v. Benis, bisher in Weifenfels, ist zum Vorstand der Betriebsinspektion 1 zu Halle ernannt worden. — Geh. Regierungsrath Löhr ist von Hannover nach Halle zur Wahrnehmung der Geschäfte des Oberregierungsraths bei der königl. Eisenbahndirection verlegt.

* Halle, 30. März. Die Regierung beabsichtigt eine Erweiterung des Landeskriuzkreuz bei Halle. Zu diesem Zwecke soll das zur Domäne Letrin gehörende Borwerf-Kreuz von dieser abgetrennt und mit dem Kreis vereinigt werden. Da es sich um eine ziemlich bedeutende Fläche handelt, die hierdurch

zu d
Theil
des
Pro
fam
zu ch
verm
Mitt
mit
soud
besaf
Theil
sicht
ein
Folge
zu de
nur
Heiße
Befsa
eingel
soll r
Theil
selber
* I
weitere
mit d

von
Friedrich
Köhler
Meier,
Kastella
altenbur
d. A. A.
Steinfels
mann
Fielesch
traße
Jaenme
Bundels
Oberber
Buchhal
Dammf
Mittelen
Brielen
eine Z.
Wachf
batter J.
dem Sch
D. Frie
Rops ein
Die ver
Emitte,
Gottbar
Schüman
eine un

Dom.
des Erz
Werner,
Bauer;
Hahnbar
Stabs
E. des
Gita Z.
Martha,
Anna P
burg; J
Joachim
verlegt.
Der ab
neut J.
erdigt;
meister;
Mien
Clara,
Marie G
erdrich
Albert v
Donne
4 Uhr,
Armeny
Donn
Berat
Reum
E. des
I. des
erdigt;
unebel.

Es
macht,
seinem
buch r
Eintra
angeno
Werbh
Postam
Baktere
sowie
Geldbes
weibche
ein Auf
bewirke
träger
Eintra
des La
senber
legung
von d
Eintra
Mer

zu der Anstalt kommt, wird beabsichtigt, einen Teil davon zur Errichtung einer auf Anregung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen durch die Landwirtschaftskammer besümmter Muster-Geflügelzuchtanstalt für die Provinz Sachsen zu verwenden. Für diese sind bereits 45000 Mark vorhanden. Sie soll sich nicht allein mit der Züchtung von einzelnen Rassen, sondern mit allerlei Kreuzungsversuchen usw. befassen. Für die Anstalt ist der nördliche Teil des zu erwerbenden Grundstücks in Aussicht genommen, an den sich dann nach Süden ein Park und weiter längs der Thaltstraße Fußgängerwege anschließen sollen, da in Zukunft zum Bestand des Geflügels, der sich bisher nur aus Hengsten zusammensetzte, auch eine Reihe von Stuten treten soll. Auch der Bestand an Hengsten, die alljährlich auf die einzelnen Beschäftigungen abgegeben werden, soll wesentlich vermehrt werden. Der vierte Teil der neuen Erwerbung soll zu Versuchsfeldern benutzt werden.

* **Naumburg, 1. April.** Am Donnerstag weilte ein höherer Militärbeamter hier, um mit dem Magistrat die Verträge über Gar-

nisonierung eines Artillerieregiments in unserer Stadt zu vereinbaren. Wenn die bei diesen Verhandlungen getroffenen Vereinbarungen die Zustimmung der Stadtverordneten finden, wird nächsten Herbst bereits die Unterbringung eines Theiles der Truppen in Baracken oder sonst provisorischer Weise (bis zur Vollendung des Kasernenbaues) erfolgen können.

* **Torgau, 3. April.** Die Hauptversammlung des „Evangelischen Bundes“ in der Provinz Sachsen wird diesmal in unserer Mauern abgehalten werden, und zwar am 2. und 3. Mai. Herr Sup. Trimpelmann-Wagdeburg wird die Eröffnungspredigt in der „Marienkirche“ halten.

Vermischtes.

* **Leipzig, 4. April.** Als gestern Abend in der Silberhalle des Kunstpalastes die Kunstvereine Leipzig, eine der hervorragendsten Künstlerinnen des Circus Ed. Wolff, nach ihrem Kühlen, verwegenen Ritt, der berühmten Voltige à la Richard die Manège mit einem Sprung über die Barriere verlassen wollte, kam das Pferd zum Stürzen und bewegte die Reiterin unter seinem Seile. Zweimal rollte das Thier über Miss Hannu

hinweg, wobei die Reiterin außer einer Schenkelverletzung und äußeren schweren Kontusionen auch innere Verletzungen erlitt. Namentlich eine Verletzung der Rippen, davontraug. Der Zustand der Reiterin ist bedenklich.

* **Merlin, 4. April.** Seit Freitag werden 3 junge Leute vermisst, die angeblich bei einer Raubpartie auf der Obersee ertrunken sind. Das Boot des Raubhais Rudolf Robl ist zusammengebrochen. Seine Insassen waren Rudolph Kiefe und Paul Müller. Kiefe ist mit sämtlichen Depots und Betriebskapitalien verschwunden. Die veruntreuten Summen werden auf 300000 Mk. geschätzt. Viele kleine Kunden verlieren ihre Sparnisse. Der Wittibhaber Müller büßt sein ganzes Vermögen ein. Der vorige Inhaber des Geschäftes, Robl, wird bedeutend geschädigt.

Kleines Feuilleton.

* **Für Fremden-Sammler.** Auf Stuba werden jetzt amerikanische Fremden benutzt, welche das Wort „Stuba“ in rothem Aufdruck tragen. Später will man besondere kubanische Wertzeichen herstellen, welche mit dem Worte „Stuba“ und darunter mit einem Bilde (Statue des Columbus, Plantage, allegor. Bild „La Cubana“ pp.) versehen werden sollen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
6. April. Biefach heiter bei Wolkenangabe tags über, frühweiche Nachfröhe, frischer Wind.

Aus dem Geschäftsverkehr.

6 Meter Frühjahr- und Sommer-

Stoff
für
M. 1.50 Pf.
z. ganzen Kleid.

Muster
auf Verlangen
franco in's Haus.

Modellbilder
gratis.

Öttinger & Co.,
Frankfurt a. M., Versandhaus.
Moderne Herrenstoffe z.
ganzen Anzug f. M. 3.60 Pf.
Moderne Chevrotstoffe z.
ganzen Anzug f. M. 4.35 Pf.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 27. März bis 2. April 1899.
Geburten: Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Ferdinand Heinrich Köhler mit Dora Magdalena Katharina Meyer, Entenplan 7. — Geboren: Dem Kolstall Stabenmann ein S., Oberaltendamm 37, dem Maschinenführer A. G. Wibel eine T., Holenthal 17, dem Schlosser W. R. C. Zannenberg ein S., Steinstr. 3, dem Holzmehrer G. Engelmann ein S., Friedrichstr. 11, dem Fellenbauer V. P. Decker eine T., Steinstraße 1, dem Trompeter Sergeant E. Jannert ein S., Markt 74, dem Handelsmann, G. Bernstein eine T., Oberbreitestr. 21, ein unehel. S., dem Buchhalter L. G. P. Dohm eine T., Dammstr. 5, ein unehel. S., dem Schriftf. A. Böge ein Sohn, Nothher Brückentau 3, dem Maler H. Rindner eine T., Steinstr. 5, dem Friseur G. Wartsch eine T., Kraußstr. 3, dem Buchhalter J. Wühlhölzl ein S., Annenstr. 10, dem Schlosser R. H. A. B. Jünger eine T., Friedrichstr. 11, dem Schlosser G. Rops eine T., Saub. 21, — Gestorben: Des verstorb. Kaufm. W. Müller Wittve Guntzie, geb. Rüdtenmeister, 74 Jahre, Gottschedstr. 16, des Handarb. L. Schumann todgeb. S., Ertberg 14, eine unehel. T., 11 Monate.

Kirchennachrichten.
Dom. Getraut: Charlotte Ida, T. des Trompeter Sergeant Köhler; Gerhard Werner, S. des Regierungs-Konflikt Bauer; Helene Minna Frieda, T. des Bahnarbeiters Richter.
Sabb. Getraut: Paul Alfred Albert, S. des Schlossermeisters Bontel; Olga Ellg, T. des Bierverlegers Meusel; Anna Martha, T. des Bierverlegers Morawe; Anna Frieda, T. des Handarb. Altenburg; Willy Kurt, unehel. S.; Emil Joachim Friedrich Johannes, S. des vormal. Fabrikarbeiters Wangen; Marie Helene, eine unehel. T. — Vererdigt: Der Peltschensfabrikant Carl Albert Wirth.
Donnerstag, den 6. April, Nachmittags 4 Uhr, Beerdigung der Hefnerinnen des Armenvereins der Altenburg.
Donnerstag, den 6. April, Jungfrauen-Verein.
Rumarkt. Getraut: Oswald Paul, S. des Formers Rauth; Minna Martha, T. des Fabrikarb. Bergmann. — Vererdigt: Der Fabrikarb. W. Naive; eine unehel. T.

Bekanntmachung.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein **Annahmehuch mit sich führt**, welches zur Entgegennahme von ihm unterwegs angekommenen Sendungen mit Wertangaben, Einschreibungen, Postanweisungen, geschlossenen Paketen und Nachnahmeleistungen, sowie der ihm übergebenen barren Geldbeträge für Zeitungen, Postwertzeichen u. s. w. dient. Will ein Absender die Entgegennahme selbst bewirken, so hat ihm der Landbriefträger das Buch vorzulegen. Bei Entgegennahme des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die **Überzeugung von der Richtigkeit der richtigen Entgegennahme** gewährt werden.
Merseburg, 30. März 1899.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Nachruf.
Am 1. April cr. verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder und Socius, der
Peitschenfabrikant Carl Albert Wirth,
welcher mir 15 Jahre lang ein treuer, rastloser Mitarbeiter gewesen ist, nachdem derselbe vorher bereits seit einer langen Reihe von Jahren meinem verstorbenen Vater in segensreicher Weise zur Seite gestanden hat. Ich werde seiner stets in Liebe und Verehrung gedenken.
Franz Wirth,
i. Firma F. E. Wirth & Sohn.
1156)

Die Beerdigung des Kaufmanns
Heinrich Franke
findet von der Gottesackerkirche aus statt. Trauerfeier daselbst Donnerstag Nachmittags 3 1/2 Uhr.
1155)

Nachruf.
Am 29. März. Abends 10 Uhr. verschied nach längerem Krankenlager unser Ortsrichter, der Gutsbesitzer
Herr Johann Gottlieb Walker.
Etwa 7 Jahre hat derselbe unserer Gemeinde mit Umsichtigkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit vorgestanden, und immer war sein Bestreben auf das Wohl der Gemeinde gerichtet. Denselben Sinn zeigte der Verstorbene in seinen anderen mannigfaltigen Gemeindeämtern.
Die ganze Gemeinde betrüuert in dem Heimgegangenen einen aufrichtigen Freund, der stets bereit war, mit Rath und That beizustehen.
Ehre seinem Andenken!
Gemeinde Niederbeuna.
1157)

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme beim Heimgange ihres lieben Entschlafenen sagt herzlichsten Dank
Frau Mathilde Wirth
im Namen der Hinterbliebenen.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verstarb am 2. d. M. unser erstgeborenes Söhnchen **Richard** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten. Dieses zeigen tiefbetriibt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Blößen und Gussa,
den 3. April 1899. (1147)
Rudolf Runkel u. Frau
und die trauernden Familien
Bauer und Runkel.

Armen-Attest-Formulare,
auszustellen vom Amtsvorsteher be-
hufs Prozeßführung im Armenrecht,
vorhältig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Herrschafliche Beletage
mit Garten **Eisenbahnstraße Nr. 1**
ist zu vermieten und 1. Juli oder
1. Oktober zu beziehen. (1063)
Paul Querfurth.

Eine freundl. ruhige Parterre-Wohnung mit Garten (5 q. Zimmer, 2 Kammern, Küche u. Zubehör) zum 1. Octbr. zu vermieten. (717)
Näheres bei **Oscar Sonntag.**

Al. Ritterstraße 2
wird die obere Etage zum 1. Oktober a. e. frei und ist schon jetzt zu vermieten. (1064)
Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt
Kalldamen
1133) **Robert Reichhardt.**

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Actien-Capital Mark 9 000 000.
Reserven ca. „ 2 000 000.
Hiermit gestatten wir uns, die in unserem Neubau befindlichen Treior-Einrichtungen mit **Stahlhammer** und **vermietbaren Schrankfächern**, sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von **geschlossenen Depots** jeder Größe (für Werthgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billigt festgesetzt.
Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als (1074)
Anz und Verkauf von Effekten, Annahme von Geldern gegen Verzinsung, Konto-Korrent-Verkehr zu den billigsten Bedingungen, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Beleihung von Werthpapieren und Waaren zu billigen Zinsbedingungen** bestens empfohlen.
Hallescher Bankverein v. Kulisch, Kaempff & Co.
Große Steinstraße 75.

Hochzeits-Gechenke
in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. Umtausch gestattet.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstraße 90.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's
sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292)
Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits,
zu billigsten Preisen empfehlen
Pottel & Broskowsky, Halle a. S.

Allerfeinste Süssrahm-Margarine
aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.
Die beste **-FF-** Marke **70 Pf.**
Gesellschaft geschügt.
Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Naturbutter.
II. Sorte Pfd. 60 Pfg. **III. Sorte** Pfd. 50 Pf., **IV. Sorte** a Pfd. 40 Pf. Garantirt reines **Schweinefleisch** a Pfd. 50 Pf., **do. mit Apfeln und Zwiebeln** durchbr. a Pfd. 55 Pfg., **amerik. garant. reines Schweinefleisch** a Pfd. 45 Pf., **echt Schweizer, Limburger und Thüringer Landkäse**, sowie diverse **Wurst** empfiehlt
A. Bauer,
11. Ritterstr. 6 a. (416)

Eine Wohnung,
enthält: 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (1154)
F. W. Senf, Zimmermeister.

Bauerlaubnisscheine
vorhältig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
3 1/2 % **900,000 Mk.** 3 1/2 %
Anitäts- und Privatgelder auf **Ader** jederzeit zahlbar anzunehmen!
H. Silberberg
Bau-Gesellschaft in Halberstadt.
Fortbildungskursus
im Zeichnen.
Der Unterricht beginnt **Sonntag, den 9. April d. J.,** Vormittags 7 Uhr. (1152)
Anmeldungen nehmen entgegen
Schulze, Direktor.
Kessel, Lehrer.



Oeltzensche Wollenweberei

Fabrik in Gera.

13 Verkaufshäuser.

Fabrik-Niederlage Halle/Saale, Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Neue Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.

Neuheiten für solide Hauskleider.

Lustre-Stoffe, melierte Loden, karierte, gemusterte, gestreifte Stoffe, einfarbige Cheviots. Breite 90-120 cm, das Meter 35 Pf. bis 2 Mark.

Neuheiten für praktische Strassenkleider.

Covert-Coats, Zwirn- und Beige-Melangen, schmale Streifen, kleine Karos, verschwommene Noppen-Effekte, gediegene Uni-Qualitäten. Breite 100-130 cm, das Meter 1 Mark bis 6 Mark 50 Pf.

Neuheiten für elegante Promenadenkleider.

Halbseidene und ganzwollene Stoffe, Matelassé-, Broché- und Fantasie-Gewebe, Grenadineartige Stoffe, feinfädige Kammgarn-Bindungen und Tuche, in neuesten Farbenstellungen. Breite 100-130 cm, das Meter 2 Mark bis 9 Mark 50 Pf.

Neuheiten für Reise- und Sportkleider.

Ganz- und halbwoollene Loden, Covert-Coats, Crêpe- und Crêpe-Vigoureux-Stoffe, Cheviots, uni und meliert in reichhaltigen Farbenordnungen. Breite 95-130 cm, das Meter 75 Pf. bis 6 M. 50 Pf.

Neuheiten in Schwarzen Stoffen.

Feinste Fantasie-Stoffe in neuesten Halbseidenen und Glanzreichen Mohair-Bindungen. (Ersatz für Seide.) Kammgarn, Armures und Cheviots, Alpaccas und Panama-Mohairs glatt und gemustert. Breite 95-140 cm. Das Meter in reiner Wolle von 70 Pfg. bis 9 Mk. 50 Pfg.

Fertige Unterröcke in reichhaltigster Auswahl, vom Einfachsten bis Hochelegantesten.

Verkauf zu streng festen, äusserst billig gestellten Preisen.

Reichhaltige Mustercollectionen nach auswärts bereitwilligst.

1083)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschaner Straße.

648]

P. P.

Mit dem heutigen Tage übergab ich käuflich das von mir unter der Firma C. Adam geführte Bier- und Weingeschäft dem

Herrn Bernh. Oeltzschner.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

C. Adam, Inhaber: A. Speiser.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Mitteilung, daß ich oben genanntes Geschäft von Herrn Speiser käuflich erworben habe. Als Fachmann dieser Branche werde stets mit guter reeller Waare bei billigster Preisstellung bedienen und bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Gleichzeitig erlaube mir zum bevorstehenden Feste meine **diverse Biere, Weine, Selterwasser, Brauselimonaden** etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dessauer Märzen	50 Patentfl.	5 Mk.
	25 Korffl.	5 "
Schultheiß-Verband	25 Patentfl.	5 "
"	20 Korffl.	5 "

Hochachtungsvoll [1047

C. Adam's Nfg. (Bernh. Oeltzschner).



Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage eine

Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigfuchen-Fabrik

in meinem Hause **Neumarkt 48** errichtet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit nur reeller und geschmackvoller Waare zu dienen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. (1100

Hochachtungsvoll

Otto Elbe,

Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigfuchen-Fabrik.

1899 er Modelle

Fahrräder.

Billige Maschinen sind diejenigen, welche sich durch längeren Gebrauch als nützlich, praktisch und dauerhaft erweisen. Nur solche Fahrräder und Maschinen empfehle ich unter nachstehender Garantie

Gustav Engel, Mechaniker. Größte und beste Reparatur-Werkstatt am Platze.

Nähmaschinen.

Wasch- u. Wringmaschinen.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, den 6. April 1899. Benefiz für den Regisseur Herrn 1143) Hans Fender:

Kyritz-Pyritz.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken und Justinus.

Freitag, den 7. Februar 1899.

9. Sondervorstellung bei aufgehobenem

Passpartout-Abonnement.

Gastspiel des Kgl. Hofopernsängers

Herrn Ernst Kraus:

SIEGFRIED.

TIVOLI.

Freitag, den 7., und Sonnabend, den 8. April, humoristische Abende

der allbekanntesten und beliebtesten

Leipziger

Quartett- und Concertsänger

aus dem Krystallpalast zu Leipzig,

Gule, Schmidt, Karges, Klätner,

Kewig, Veizer und Gule jun.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pf. Billets

a 50 Pf. vorher sind in den Cigarren-

handlungen von A. Wiese und

Carl Hennicke zu haben. (1126

Neue vorzügliche Programme.

Zu der am **Dienstag, den**

11. April, Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhausjale statt-

findenden (1119

Generalversammlung

des Verschönerungs-Vereins

werden Mitglieder und Freunde

desselben ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende

des Verschönerungs-Vereins.

Merseburger

Landwehr-Verein.

Die 2. diesjährige (1145

Quartalversammlung

findet **Sonntag, den 9. April,**

Nachmittags 4 Uhr, im „Tivoli“

statt. **Das Directorium.**

Stenographenverein

„Stolze“.

Sonnabend, den 8. d. M.,

Abends 8 Uhr, im „Herzog

Christian“ (1144

General-Versammlung.

Um pünktliches und zahlreiches

Erscheinen wird nochmals dringend

gebeten. **Der Vorstand.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.